



**Martin Bauer, Philip Booth u. Susanna Fischer (Hgg.),**

To Jerusalem and Beyond. Interdisciplinary Approaches to the Study of Latin Travel Literature, c. 1200–1500 (Das Mittelalter. Perspektiven mediävistischer Forschung. Beihefte 19). Heidelberg, Heidelberg University Publishing (heiUP) 2023. 252 S. 13 Abb. Open Access: <https://doi.org/10.17885/heiup.998>

**Besprochen von Phillip Landgrebe:**

Kassel, [philliplandgrebe@uni-kassel.de](mailto:philliplandgrebe@uni-kassel.de)

Der vorliegende Sammelband, der die Ergebnisse eines Innsbrucker Workshops zur spätmittelalterlichen lateinischen Reiseliteratur präsentiert, ist dem 2020 verstorbenen Jacob KLINGNER gewidmet, an dessen Person und Studien vor allem Kathryn BEEBE erinnert. Im Fokus des Bandes stehen sowohl das Genre der Reiseliteratur als Ganzes als auch die Kontexte, in denen entsprechende Werke produziert und rezipiert wurden. Dabei sollen die Beiträge nicht nur Einblicke in den aktuellen Stand des Forschungsfeldes geben, sondern auch neue Richtungen und Ansätze fachübergreifender Zusammenarbeit offenlegen.

Inhaltlich ist der Band zweigeteilt: In der ersten Sektion zu Texten, Karten und Handschriften konzentrieren sich Jonathan RUBIN, Eva FERRO und Michael SCHONHARDT auf die handschriftliche Überlieferung der ‚Descriptio Terre Sancte‘ Burchards vom Berg Sion. RUBIN vermag aufzuzeigen, dass Burchard seinen nicht erhaltenen Archetyp annotierte und nach welchen Kriterien spätere Schreibende den Text veränderten. FERRO und SCHONHARDT bieten eine quantitative Auswertung der zeitlichen und regionalen Verbreitung des Werks, ehe sie Manuskripte aus den ältesten Textfamilien analysieren, die neue Erkenntnisse über Burchards Herkunft und Aufenthalt nach 1285 etablieren. Susanna FISCHER erforscht unter der Bezeichnung „text-maps-without-maps“ (68) rein textliche Kartenüberlieferungen, deren graphische Repräsentationen nicht erhalten sind. Als primärer Untersuchungsgegenstand dient die ‚Declaracio mape Terre Sancte‘, zu der FISCHER bereits eine digitale Edition mit Gitternetzkarte vorgelegt hat, um nun ihre Erfahrungen und Reflexionen über diesen Prozess des Edierens mitzuteilen.

In der zweiten Sektion über Autoren, Publikum und Konzepte verdeutlicht Jana VALTROVÁ, wie sich bei Johannes von Plano Carpini und Wilhelm von Rubruck

in Bezug auf die dargestellten Emotionen wechselseitige Beziehungen zwischen reisenden Autoren und Adressatenkreis erkennen lassen. Im längsten Kapitel des Bandes legt Stefan SCHRÖDER eine profunde Studie des muslimischen ‚Anderen‘ vor, dessen Ursprünge, Unterschiede und Funktionen er anhand von Reiseberichten des 13. bis 15. Jahrhunderts eruiert. Philip BOOTH regt zu einer neuen Perspektive auf eben dieses ‚Anderer‘ an, indem er anthropologische Methoden der modernen Pilger- und Tourismusforschung für die Mediävistik nutzbar macht. Mit dem ‚Itinerarium ad sepulcrum Domini nostri Yehsu Cristi‘ von Francesco Petrarca beleuchtet Martin BAUER einen Text, der Aspekte spätmittelalterlicher Pilgerliteratur mit einer neuplatonischen Briefform verbindet. Anregend ist auch der Ansatz von Yamit RACHMAN-SCHRIRE, die Predigten in Felix Fabris ‚Evagatorium‘ untersucht, in denen der Dominikaner die Landschaft des Heiligen Landes auf mehreren Bedeutungsebenen behandelt. Abschließend revidiert BEEBE ihre bisherige Sicht auf eine Stuttgarter Handschrift aus dem Klarissenkloster Pfullingen, der zufolge die Nonnen eine darin enthaltene vernakulare Übersetzung des ‚Evagatoriums‘ für die spirituelle Praktik der imaginierten Pilgerreisen genutzt haben sollen. Nach einer vergleichenden Analyse mit anderen Abschriften von Fabris Reiseberichten sieht sie dafür keine Anhaltspunkte mehr.

Die Einleitung stellt die in Länge und Aufbau ungleichen Sektionen als Abschnitte vor, in denen Ansätze aus unterschiedlichen Forschungsfeldern zum Tragen kommen: Kodikologie und ‚manuscript studies‘ im ersten, Literatur- und Geschichtswissenschaft sowie Anthropologie im zweiten Teil (9f.). Dieser Schwerpunktsetzung steht eine Reichhaltigkeit an Beiträgen gegenüber, die sich ganz selbstverständlich auf Herangehensweisen aus verschiedenen Richtungen stützt und damit die Sektionen vielfältig miteinander verbindet. So erörtert etwa SCHRÖDER in der Beschreibung islamischer Glaubensüberzeugungen einige Unterschiede zwischen den verschiedenen Varianten von Burchards ‚Descriptio‘ (135–137). Seine Überlegungen zur Textgeschichte knüpfen wunderbar an die Aussagen von RUBIN und FERRO/SCHONHARDT an, auch wenn SCHRÖDER nur auf Grundlage der modernen Editionen, nicht der handschriftlichen Überlieferung argumentiert. Aus dem kurzen Beispiel wird ersichtlich, dass sich die gesammelten Aufsätze fachübergreifend ergänzen – ganz so, wie es die Herausgebenden beabsichtigen. Forschenden aller Disziplinen, die sich dem Studium lateinischer Reiseliteratur des Mittelalters widmen, liegt damit eine umfassende und stimulierende Darstellung vor.